

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

er sich behaglich zurück und horchte, wie seine Frau in der Küche mit dem Geschirr klapperte. Nach und nach verschwammen diese Geräusche und schwere Müdigkeit legte sich auf seine Lider.

Plötzlich fuhr er empor. — Hatte es nicht eben an der Zimmertür geklopft? — Auf sein schlaftrunkenes „Herein!“ betrat ein älterer, feingeleideter Herr die Stube.

„Guten Tag, Zacharias! — Du kennst mich wohl nicht mehr?“ forschte er mit einem leichten Lächeln um den scharfgeschnittenen Mund, der von einem englisch gestutzten Schnurrbart beschattet wurde.

Zacharias Stripp blickte den Fremden fragend an und suchte in seiner Erinnerung. Und mit einem Male blickte es wie ein Erkennen in ihm auf:

Das war ja der Joseph Pulvermüller, sein Jugendfreund, mit dem er zusammen die Schulbank gedrückt hatte, und der später nach Amerika gegangen war. —

„Joseph! — Ja, bist du's denn wirklich, alter Junge!“ jubelte er laut, und im nächsten Augenblick lagen sich die beiden alten Knaben gerührt in den Armen.

Als die erste Begrüßung zu Ende war, ging's an ein Fragen und Erzählen.

Zacharias Stripp hatte nicht viel zu berichten. Er hatte seiner Vaterstadt vierzig Jahre lang treu als Steuerbeamter gedient und lebte nun von seiner bescheidenen, aber auskömmlichen Pension.

Ganz anders der Joseph Pulvermüller. Der war blutarm nach Amerika gegangen und hatte es da zu Reichtum gebracht.

„Ja, da drüben liegt das Geld sozusagen noch auf der Straße.“ schloß er seine Erzählung. „Nur das Büden danach, das muß man verstehen. Jetzt kann ich mir alles erlauben. Jeden Tag fahre ich mit im eigenen Auto einen gehörigen Hunger an, und dann gibts Kalbshaxen, Badhändl und worauf ich nur grad Appetit hab'!“

Mit leuchtenden Augen hörte ihm Zacharias Stripp zu.

„Ein Automobil hast du auch?“ forschte er noch halb ungläubig, denn in der Schule hatten sie alle gedacht, aus dem Joseph Pulvermüller würde im Leben nichts Gesehtes werden.

„Willst es sehen!“ Der Deutsch-Amerikaner schlug mit einer gönnerhaften Handbewegung die Gardine zurück und wies aus dem Fenster.

Wahrhaftig, hart am Bürgersteig, gerade vor Zacharias Stripp's Haustür, stand ein großes, ockergelb gestrichenes Automobil. Das war so blitzhauber und schön, wie Stripp es

sich in seinen kühnsten Träumen kaum ausgemalt hatte.

Dem Freunde schien das begehrliche Funkeln in den Augen des Schulkameraden nicht entgangen zu sein.

„Wächstest du auch einmal mitfahren?“ fragte er freundlich. „Geschwind, zieh' dich an, dann machen wir eine schöne Spazierfahrt.“

Und ob Zacharias Stripp wollte! Aufjubeln hätte er mögen vor lauter Glückseligkeit. Wie der Blick hatte er sich in den Sonntagsstaat geworfen und betrat voll zitternder Erwartung mit dem Freunde die Straße.

Zust ging der Steuerdirektor vorbei. Sonst hatte er auf Stripp's ergebungsvollen Gruß kaum mit einem Kopfschneigen geantwortet; heute aber, wo er ihn in Begleitung des feinen Herrn sah, denn das große Automobil gehörte, zog er tief den Hut.

Stripp schwamm einfach in Seligkeit, und als er sich nun in die weiche Sammetpolsterung zurücklehnte, da dünkte ihm alles nur ein herrlicher, märchenhafter Traum zu sein.

Der Freund drückte nun einen Hebel herunter, und geräuschlos, kaum bemerkbar, setzte sich das Automobil in Bewegung.

Nein, daß es so sanft ging, hatte er sich doch nicht gedacht. —

Nachdem Zacharias sich etwas an das Ungewohnte dieser Situation gewöhnt hatte, lugte er verstohlen nach beiden Seiten zum Fenster hinaus, ob ihn die lieben Nachbarn auch sahen.

Ja, da standen sie in Gruppen vor den Haustüren, blickten mit offenem Munde dem Prachtautomobil nach und schlugen vor Verwunderung die Hände überm Kopf zusammen, als sie ihren alten Freund und Nachbarn Zacharias Stripp in so vornehmer Gesellschaft sahen.

Plötzlich gab es einen kleinen Ruck. Das Auto hielt vor dem Gasthaus „zum roten Ochsen“. Wirt und Kellner standen schon dienernd in der Haustür, als Stripp mit seinem Begleiter die breite Steintreppe hinaufstieg.

Stripp hatte hier schon manchmal einen Dämmerkoppen getrunken; aber weil er vom billigsten „Roten“ nahm und dem Kellner nie ein Fünferl gab, behandelte man ihn sehr von oben herab.

Heute hatte sich das mit einem Schlage geändert. Man führte sie sogleich in das Honoratiorenstübchen, der Kellner nahm ihm den Hut ab und hatte ihm im Dienstfeiser beinahe noch die Sonntagsjoppe ausgezogen; der Wirt titulierte ihn nur noch „Herr Steuererrat!“